

Herwig Duschek, 22. 4. 2011

www.gralsmacht.com

574. Artikel

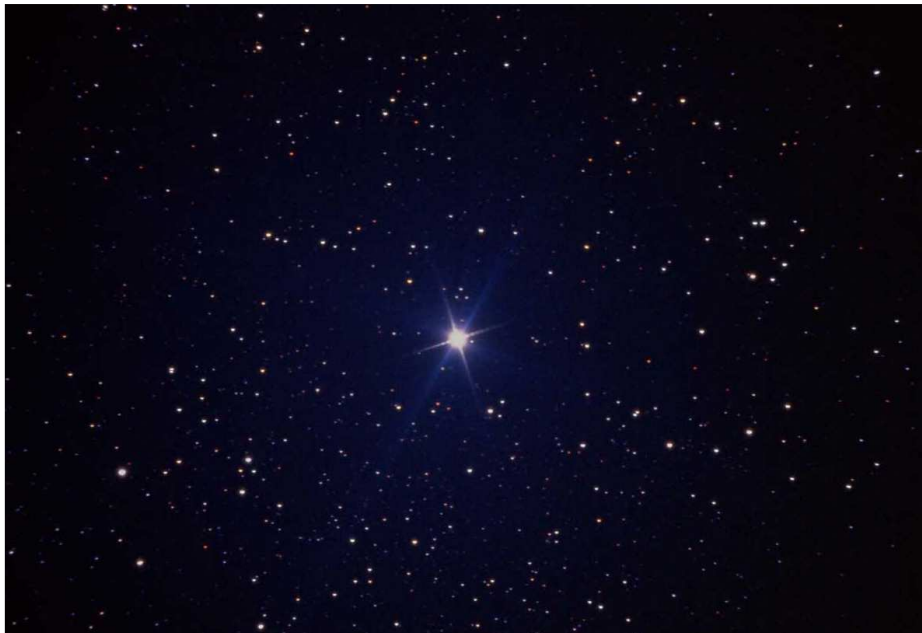
Rudolf Steiner: Die drei geistigen Vorstufen des Mysteriums von Golgatha (III)

(Ich schließe an Artikel 573 an)

(Anmerkung: Karsamstag: Grabesruhe – Höllenfahrt Christi [siehe Artikel 247])

(Rudolf Steiner¹:) Was Christus für die Erdenentwicklung getan hat, ist beschlossen in dem Grundimpuls der Selbstlosigkeit, und was er werden kann für die bewußte Entwicklung der menschlichen Seele, ist die Schule der Selbstlosigkeit! Das werden wir am besten gewahr, wenn wir das Mysterium von Golgatha in seinem großen Zusammenhang betrachten...

In bezug auf unser sittliches Leben, unser Weltverständnis und in bezug auf dasjenige, was innerhalb unserer Bewußtseinsseele sich abspielt, müssen wir erst selbstlos werden. Das ist eine Aufgabe der jetzigen Kultur gegen die Zukunft hin. Die Menschheit muß immer selbstloser und selbstloser werden, darin liegt die Zukunft der richtigen sittlichen Lebenstaten, die Zukunft aller Liebestaten, die durch die Erdenmenschheit geschehen können...



(Sternenhimmel – Kapstadt – Südafrika)

Lernen wird der Mensch allmählich das tiefe, bedeutsame religiöse Gefühl entwickeln, wenn er hinschaut auf die Herrlichkeit der Natur, wenn er hinaufschaut zum Sternenhimmel, auf alles dasjenige, was das Sonnenlicht bescheint, was im tierischen, im mineralischen, im pflanzlichen Reich um uns herum ist, sagen lernen wird der Mensch: Daß ich so die Welt um mich herum schauen kann, daß ich so hineingestellt bin in diese Welt, daß meine Sinne nicht

¹ GA 152, 1. 6. 1914, S. 152-163, Ausgabe 1990

Quellen von Schmerzen sind, sondern das Werkzeug der Wahrnehmung der Herrlichkeit der Welt, das verdanke ich dem ersten Opfer, das von seiten des Christus als Vorbereitung vorangegangen ist dem Mysterium von Golgatha. – Und vor uns erblicken wir perspektivisch eine Zeit, in der die Naturbetrachtung, der Naturgenuß durchchristet sein wird, wo die Menschen fühlen werden, sich sagen werden, wenn sie hinausgehen und sich erlaben an dem herrlichen Frühling, an den Schönheiten des Sommers oder an sonstigen Herrlichkeiten der Natur: Indem wir das alles aufnehmen können, was Herrliches die Natur um uns ausbreitet, müssen wir uns bewußt sein: Nicht wir, der Christus in unseren Sinnen ist es, der uns geeignet macht, also die herrliche Natur zu empfinden.



(Turmalin)



(Apfelblüte)



(Tiger)

Und es war in den ersten Zeiten der atlantischen Entwicklung, da wollte sich – jetzt durch Luzifer und Ahriman bewirkt – die Selbstsucht eines andern Systems der menschlichen Organisation bemächtigen, nämlich der Lebensorgane. Versuchen wir einmal, uns das Wesentliche unserer Lebensorganisation von diesem Gesichtspunkt aus vor Augen zu führen. Was ist denn dieses Wesentliche? Man braucht nur zu denken, wie es dem Menschen ergeht, wenn dieses Wesentliche der Lebensorgane beeinträchtigt ist. Und es ist beeinträchtigt, wenn organische Erkrankungen der Lebensorgane auftreten. Da beginnt der Mensch zu erleben die Selbstsucht seiner Lunge, seines Herzens, Magens und anderer Organe.

Da beginnen die Zeiten, wo der Mensch, erst indem er den Schmerz fühlt, weiß, er hat einen Magen, ein Herz, wo er es weiß im unmittelbaren Bewußtsein: Kranksein heißt, ein Organ ist selbstsüchtig geworden, führt ein eigenes Leben in unserem Organismus. In dem gewöhnlichen normalen Menschenleben ist das nicht der Fall. Da leben in der Gesamtorganisation des Menschen die einzelnen Organe des Menschen selbstlos. Und unsere alltägliche Verfassung hält uns nur dann sicher in der Welt aufrecht, wenn wir mit selbstlosen Organen durch die Welt gehen können, wenn wir nicht spüren, daß wir Magen, Lunge und so weiter haben, sondern wenn wir sie haben, ohne sie zu spüren, wenn sie nicht selbst sich gleich geltend machen, sondern wenn sie im ganzen Organismus dienende Glieder sind ...

In unserem Zusammensein mit der Außenwelt würden wir fortwährend die Ursache haben von den schlimmsten Erkrankungen, wir könnten gar nicht gesund sein, wenn nicht dieses zweite Christus-Ereignis eingetreten wäre. Und wiederum wird sich – das tritt uns als eine Perspektive für die Zukunft entgegen – die Menschheit, wenn sie sich wird durchdringen können mit einem wirklichen Verständnis von der geistigen Welt, ein Dankbarkeitsgefühl aneignen gegenüber den geistigen Wesenheiten, von denen der Mensch abhängt. Es wird sich die Menschheit erfüllen mit jenem wahren Frommsein, durch das sie sagen wird: Ich empfinde es, daß ich ein physischer Mensch mit der Selbstlosigkeit der Organe nur sein kann

dadurch, daß nicht ich allein in der Welt mich entwickelt habe, sondern der Christus in mir, der mir meine Organe so gestaltet hat, daß ich Mensch sein kann! – So lernen wir immer mehr und mehr, daß wir im Grunde genommen alles dasjenige, was uns zum Menschen macht, im allerumfassendsten Sinne so auffassen müssen, daß wir sagen: Nicht ich, der Christus in mir. – Der Christus hat gesorgt für die ganze Menschheitsentwicklung in den drei Vorstufen des Mysteriums von Golgatha, die er verrichtet hat vor dem eigentlichen Mysterium von Golgatha.

Es war in den letzten Zeiten der atlantischen Entwicklung, da stand die Menschheit vor einer dritten Gefahr. Da sollte in Unordnung kommen Denken, Fühlen und Wollen. Die Selbstsucht sollte einziehen in Denken, Fühlen und Wollen. Was würde dadurch entstanden sein? Nun, der Mensch würde dieses oder jenes gewollt haben, würde diesen oder jenen Willensimpulsen nachgegangen sein, einem andern Impuls würde sein Denken, wieder einem andern sein Fühlen nachgegangen sein. Notwendig war es für die Menschheitsentwicklung, daß Denken, Fühlen und Wollen sich als selbstlose Dinge der Gesamtheit der Seele einfügten. Unter dem bloßen Einfluß von Luzifer und Ahriman würden sie das nicht gekonnt haben. Da würden Denken, Fühlen, Wollen selbstsüchtig geworden sein, sie hätten gleichsam das harmonische Wirken der Seele zerrissen (vgl. heutige seelische Erscheinungen).

Da trat dann, gegen Ende der atlantischen Entwicklung, das dritte Christus-Ereignis ein. Wiederum verseele sich die Christus-Wesenheit in einem Erzengelwesen, und die Kraft, die in der überirdischen Welt dadurch entstand, daß der Christus ein Erzengelwesen durchdrang, die ermöglichte die Harmonisierung von Denken, Fühlen und Wollen. Wahrhaftig, so wie die physischen Sonnenstrahlen auf die Erde wirken müssen, damit nicht alles Pflanzenleben verdorrt, so muß von überirdischen Welten der Sonnengeist spiegelnd auf die Erde herein wirken, wie ich es jetzt geschildert habe. Auf der dritten Stufe hat er harmonisiert Denken, Fühlen und Wollen, so wie sie für das normale Menschenleben harmonisiert werden mußten.



(Furie, „Furienmeister“ [Elfenbeinschnitzer], ca. 1610, Wien, Kunsthistorisches Museum)

Was wäre aus dem Menschen geworden, wenn dieses dritte Christus-Ereignis nicht eingetreten wäre? Furienhaft würde er erfaßt worden sein von seinen wilden Begierden, von seinem Willensleben. Rasend hätte er werden können, trotzdem auf der andern Seite wiederum sein Verstand selbstsüchtig höhnisch gedacht hätte über dasjenige, was rasend der Wille vollbringt. Das ist abgewendet worden durch das dritte Christus-Ereignis, da der Christus zum dritten Mal als Christus-Wesenheit in der äußeren Seele eines Erzengels war, eines Wesens aus der Hierarchie der Archangeloi....

Es trat also die vierte Stufe des Mysteriums von Golgatha ein. Dieses Mysterium von Golgatha hat eine andere Gefahr abgewendet, die Gefahr, die darin bestanden hätte, daß durch den Einfluß Luzifers und Ahrimans das Ich des Menschen in Unordnung gekommen wäre. Die Sinnesorgane wären in Unordnung gekommen durch Luzifer in der lemurischen Zeit; in der ersten atlantischen Zeit drohte den Lebensorganen Unordnung und Disharmonie; in den letzten atlantischen Zeiten den Gemütsorganen, denjenigen Organen, die dem Denken, Fühlen und Wollen zugrunde liegen.

Und in der nachatlantischen Zeit drohte dem Ich selber Unordnung. Weil das Ich in dieser Zeit Platz greifen sollte in der menschlichen Entwicklung, suchte man die Harmonie herzustellen zwischen diesem Ich und den Kräften des Kosmos, so daß das Ich nicht ein Spielball werde der Kräfte des Kosmos. Es hätte ein Spielball werden können zwischen diesen Kräften. Es wäre so ausgebildet worden, daß es sein Selbst nicht hätte bei sich behalten können, und wenn man es diesen Kräften überliefert hätte, so wäre das, was von der Seele kommt, hingerissen worden von allen elementarischen Kräften, die von Wind, Luft, Wellengang abstammen. Sie hätten den Menschen überall hingerissen.



(Michelangelo, Sixtinische Kapelle, Decke, [li] Cumäische Sibylle, [re] Prophet Zacharias)

Michelangelo hat es gemalt. Sehen Sie sich die Bilder an, die Michelangelo gemalt hat. Er hat das gemalt, was dem Menschen gedroht hat. Es trat hervor in den Sibyllen. Wunderbar hat er es gemalt, wie sie denjenigen Menschentypus darstellen, der sein Ich in Unordnung kommen fühlt, so daß, wenn dieses Ich in Unordnung kommt, alle möglichen wunderbaren Weisheiten hervorkommen können, aber so, daß der Mensch sie nicht dirigieren kann. Sehen Sie sich an, wie Michelangelo sie gemalt hat. Sie stellen dar die verschiedenen Stufen des durch Unordnung des Ich an die Elementarwesen Hingegebenen. Auf der andern Seite aber kommt auch anderes auf. In denselben Raum hat er hineingemalt die sinnenden Gestalten des Prophetismus, denen man es ansieht, daß sie dasjenige aufleuchten lassen, was die Ordnung des Ich gegenüber dem Kosmos erhält.

Es ergreift uns wunderbar, wenn wir den Drang nach dem Ich sehen in den Propheten, und auf der andern Seite die menschlichen Wesen sehen, die durch das Ich selber in Unordnung gekommen sind, und dann den Christus selber in diesem Raume sehen², den Christus, der sich in einem menschlichen Leibe verleiht, und der das Ich, das in die Welt kommen sollte, in Ordnung zu bringen hat.

² In: Michelangelo, Sixtinische Kapelle, Wand, *Das Jüngste Gericht*

Ja, Geisteswissenschaft wird uns gerade tiefer und immer tiefer seien, wie dieses Ich des Menschen durch das vierte Christus-Ereignis, das Mysterium von Golgatha, zur Selbstlosigkeit kommen kann. Die Sinne haben gesagt: Nicht ich, der Christus in uns. Die Lebensorgane haben gesagt: Nicht ich, der Christus in uns. Die Gemütsorgane haben gesagt: Nicht ich, der Christus in uns. Des Menschen moralisches und intellektuelles Leben muß lernen zu sagen: Nicht ich, der Christus in mir. – Jeder Schritt in die geistige Welt hinein zeigt uns dieses.



(Michelangelo, Sixtinische Kapelle, Decke, [li] Erithräische Sibylle, [re] Prophet Joel)

Anbei noch der Musikvideo-Hinweis: www.youtube.com³:

Katia Ricciarelli - Pergolesi - Stabat Mater (Dolorosa)

Gabba02 359 Videos Abonnieren



³ <http://www.youtube.com/watch?v=mNt13Vw-K6Q>